

Wechselspiel der Künste

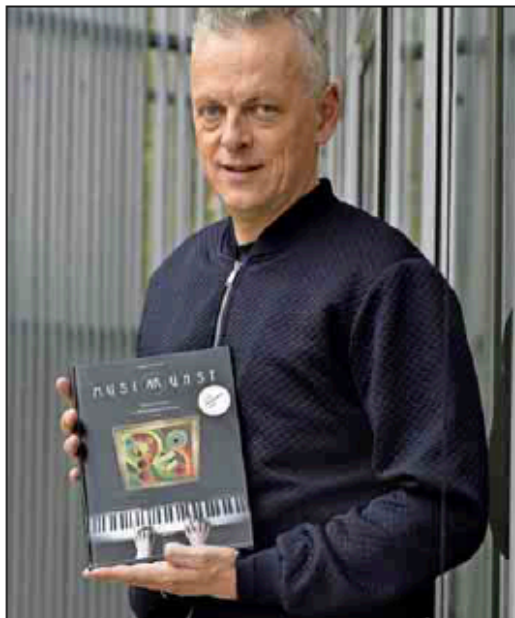
LEUTE IN DER STADT: Musiklehrer Mathias Schillmöller vom DFG und sein Buch „Musikkunst“

Von Bettina Gröber

Was passiert, wenn ein Gemälde angeschaut und gleichzeitig eine bestimmte Musik gehört wird? Nimmt man beides zusammen anders wahr? Seit acht Jahren unterrichten Mathias Schillmöller und andere Lehrkräfte am Deutsch-Französischen Gymnasium (DFG) das Fach „Musik-Kunst“: ein Musiker und ein Kunstlehrer leiten zusammen die Kurse in den Klassen neun bis elf. Über die Erfahrungen hat Schillmöller ein Buch geschrieben.

Auf dem Einband von „Musik-Kunst“ sind die beiden „k“ gespiegelt dargestellt, der Untertitel des Buches lautet „Kultur verstehen im Wechselspiel der Künste“. Es ist dieses Wechselspiel, das Schillmöller fasziniert: „Es geht darum, die Perspektive zu verändern, neugierig zu sein.“ Mathias Schillmöller fasziniert das „Dazwischen“, in dem sich Musik und bildende Kunst begegnen: „In dem Bereich, in dem Musik und Kunst aufeinandertreffen, können völlig neue Werke entstehen“, ist der 50-jährige Lehrer am DFG überzeugt.

Was entsteht, wenn ein Bild verfremdet, wenn eine Melodie verändert wird? Derlei Experimente stehen in den Musik-Kunst-Kursen am DFG regelmäßig auf dem Programm. Musiklehrer Schillmöller unterrichtet das Fach von Beginn an mit seinem französischen Kollegen und Kunstlehrer Gilles Dupas (50): „Wir arbeiten sehr eng zusammen – das ist die



Mathias Schillmöller

FOTO: THOMAS KUNZ

Voraussetzung dafür, dass das Konzept funktioniert“, sagt Schillmöller. Es sei sogar eine enge Freundschaft entstanden.

Auf die 15 Schülerinnen und Schüler der elften Jahrgangsstufe, die Schillmöller und Dupas derzeit aufs Abitur vorbereiten, ist die Begeisterung der beiden Lehrer für ihr Fach übergesprungen: „Ich finde, dass Kunst und Musik zusammengehören, da gibt es viele Beziehungen“, meint Liam Ryding (16). Kürzlich lautete das Thema, das im Kurs bearbeitet wurde, „Dekonstruktion und Rekonstruktion“. Und dabei hat er eine kleine Präsentation erstellt, die zeigt, was Musik-Kunst bedeuten kann: Während mit dem Beamer ein Porträtbild auf die Wand projiziert

wird, das Schritt für Schritt „verhässlicht“ und schließlich zur Fratze wird, spielt Liam ein klassisches Musikstück ab, das er am Computer verändert hat, zum Beispiel durch verzerrte, schrille Töne. Gruselig und düster ist die Stimmung, die Präsentation geht unter die Haut – und Mitschüler wie Lehrer spenden viel Applaus.

Auch Anne-Sophie Gantner und Emilie Nogaret (beide 16) finden es spannend, was im Musik-Kunst-Kurs passiert: „Man kann sehr viel ausprobieren“, sagt Anne-Sophie. Unter den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrern herrsche eine gute Atmosphäre, so Emilie Nogaret. Die beiden bekamen viel positives Feedback, als sie ihre Arbeit vorstellten, bei der zur Bildfolge eines nach und nach zerstörten Gesichts der teils schreiende, teils melancholische Sound einer Liedcollage lief. „Da gibt es nichts

mehr zu verbessern“, so Kunstlehrer Dupas. Workshop-Stimmung, kreativer Austausch, auch der stete Wechsel der Sprache zwischen Französisch und Deutsch: All das macht die Kombination von Musik und Kunst zu einem lebendigen Prozess.

Mathias Schillmöller ist quasi spezialisiert auf innovative Formate bei der Musikvermittlung. Der promovierte Musikwissenschaftler hat unter anderem musikalisch-literarische Veranstaltungen in Frankreich inszeniert und in Freiburg viel im Bereich Musiktheater für Kinder und Jugendliche gemacht. Für sein Buch „Musikkunst“ hat Schillmöller im September den Medienpreis des Bundesverbandes Musikunterricht erhalten.